Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Tec21**

Band (Jahr): **132 (2006)**

Heft 37: **Nomadische Architektur**

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Heimat für Nomaden?

«Während der weitaus grössten Zeitspanne seines Daseins ist der Mensch ein zwar wohnendes, aber nicht ein beheimatetes Wesen gewesen. Jetzt, da sich die Anzeichen häufen, dass wir dabei sind, die zehntausend Jahre des sesshaften Neolithikums hinter uns zu lassen, ist die Überlegung, wie relativ kurz die sesshafte Zeitspanne war, belehrend. Die sogenannten Werte, die wir dabei sind, mit der Sesshaftigkeit aufzugeben, also etwa den Besitz, die Zweitrangigkeit der Frau, die Arbeitsteilung und die Heimat, erweisen sich dann nämlich nicht als ewige Werte, sondern als Funktionen des Ackerbaus und der Viehzucht. Das mühselige Auftauchen aus der Agrikultur und ihren industriellen Atavaren in die noch unkartographierten Gegenden der Nachindustrie und Nachgeschichte (…) wird durch derartige Überlegungen leichter. Wir, die ungezählten Millionen von Migranten (seien wir Fremdarbeiter, Vertriebene, Flüchtlinge oder […] pendelnde Intellektuelle), erkennen uns dann nicht als Aussenseiter, sondern als Vorposten der Zukunft. Die Vietnamesen in Kalifornien, die Türken in Deutschland, die Palästinenser in den Golfstaaten und die russischen Wissenschaftler in Harvard erscheinen dann nicht als bemitleidenswerte Opfer, denen man helfen sollte, die verlorene Heimat zurückzugewinnen, sondern als Modelle, denen man, bei ausreichendem Wagemut, folgen sollte. Allerdings können sich derartige Gedanken nur die Vertriebenen, die Migranten, nicht aber die Vertreiber, die Zurückgebliebenen erlauben. Denn die Migration ist zwar eine schöpferische Tätigkeit, aber sie ist auch ein Leiden. Wie ja bekannterweise das Tun aus dem Leiden emportaucht (‹Wer nie sein Brot in Tränen ass…›).»[1]

In den letzten 30 Jahren sind fünf Prozent der Menschheit zum Nomadentum zurückgekehrt: Arbeitsmigranten und politische Flüchtlinge, aber auch mit mobilen Kommunikationsmitteln ausgerüstete «virtuell» Nicht-Sesshafte. In 30 Jahren werden mindestens zehn Prozent der Menschheit zu den neuen Nomaden gehören.[2] Es sind die real dem Unterwegssein «anheim»gefallenen Flüchtlinge und Obdachlosen, die in Übergangsheimen und Hilfswerk-Zelten hausen, ebenso wie die virtuell nomadisierenden Angestellten, die sporadisch in einem Grossraumbüro auftauchen und sich ihren Arbeitsplatz an einem Caddy jedes Mal neu einrichten, und die Manager, die «jetsetten». Zahlreich sind die Versuche, mobile Heimstätten für Obdachlose zu entwickeln, temperaturresistente, ephemere Behausungen für Flüchtlinge zu schaffen und Grossstadtnomaden mit transportablen Infrastrukturen auszurüsten.

«Die Heimat ist zwar kein ewiger Wert (…), aber wer sie verliert, der leidet. Er ist nämlich mit vielen Fasern an seine Heimat gebunden (…). Wenn die Fasern zerreissen oder zerrissen werden, dann erlebt er dies als einen schmerzhaften chirurgischen Eingriff in sein Intimstes», schreibt Flusser weiter. Unter diesem Blickwinkel können architektonische Konzepte für zeitgenössische Nomaden wohl immer nur Prothesen sein…

Rahel Hartmann Schweizer, hartmann@tec21.ch

Anmerkungen

1 Vilem Flusser: Wohnung beziehen in der Heimatlosigkeit, in: Bodenlos. Eine philosophische Autobiographie. Bollmann Verlag, Düsseldorf, Bensheim, 1992, S. 247–264; oder in: Migration, Walther König, Köln, 2003, S. 12–37.

2 Peggy Thöny: Integration des «Virtuellen» in den privaten Lebensraum. Studienrichtung Industrial Design, Universität für Gestaltung in A-Linz, Nov. 2001, S. 72.

TITELBILD: Shigeru Bans Nomadic Museum am Pier 54 in New York (Bild: Michael Moran) **BILDER INHALTSVERZEICHNIS:** Claus Bach, Krzysztof Wodiczko, playze

5

12

15

5 Rucksack House: Raum sein und Raum schaffen
| *Christian Holl* | Das «Rucksack House» des Münchner Künstlers Stefan Eberstadt ist wahrhaft nomadische Architektur. Konzipiert nicht nur, um selbst zu nomadisieren, sondern auch die Möglichkeit zu eröffnen, einen Raum mit auf die Reise zu nehmen und mit ihm anderenorts wieder anzufangen.

12 Obdachlosen-Vehikel
| *Lilian Pfaff* | Der polnische Künstler Krzysztof Wodiczko entwickelt seit den späten 1980er-Jahren Vehikel zum Wohnen, Schlafen und Kommunizieren für Randgruppen. Dabei bewegt er sich als Stimme derjenigen, die ausserhalb der Gesellschaft stehen, zwischen Designer und Sozialtherapeut.

15 BigBox: Feste Schale – flüchtiger Kern
| *Rahel Hartmann Schweizer* | Container wecken negative Assoziationen: Als «Container-Siedlungen» werden monoton gerasterte Wohnbauten bezeichnet, die mehr an gestapelte Kisten denn an «Behausungen» erinnern. Nun werden sie geadelt – als Museum, als Shop und Corporate Identity, als Eventbox.

20 Wettbewerbe
| Neue Ausschreibungen und Preise | Rezepte für den gemeinnützigen Wohnungsbau: Wohnsiedlung Triemli in Zürich Albisrieden |

24 Magazin
| Xaver Imfeld – Meister der Alpentopografie | Altersgerechte Personalpolitik | Windkraftanlage Crêt-Meuron | Liechtenstein: Kulturgüterpflegegesetz | Markthalle Basel | Leserbriefe | Verseuchte Schwertfische | Druckluft effizient einsetzen | Hornissen als Nützlinge schonen | Knospen spriessen immer früher | Klima-Masterplan für die Schweiz |

32 Aus dem SIA
| Berufsbildungsbeiträge nur ein Mal geschuldet | Lohnerhebung 2006 | EU-Marktzugang für Schweizer Planer | Vernehmlassung zur Norm SIA 251 «Schwimmende Estriche» |

36 Produkte

45 Impressum

46 Veranstaltungen